

24. Januar 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Transaktionsanalyse,
sehr geehrte Fachöffentlichkeit und Pressevertretungen,
liebe Klientinnen und Klienten, die auch weiterhin das international anerkannte Psychotherapieverfahren der humanistischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Anspruch nehmen möchten.

Mit folgenden Informationen und Kommentaren möchte ich Sie und Euch über das „**Gutachten**“ zur wissenschaftlichen Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie informieren:

- a. **Erste Kurz-Einschätzung** von Karl-Heinz Schuldt vom 23.01.2018 um Stellenwert des „Gutachtens“ (nächste Seite)
- b. Stellungnahme von Univ.-Prof. em. Dr. Jürgen Kriz vom 22.01.2018:
WBP-Bewertung tendenziös und voller Mängel (ab Seite 3)
- c. Kommentar von Univ.-Prof. em. Dr. Jürgen Kriz vom 22.01.2018:
Psychotherapie in Deutschland nun unwissenschaftlich?
Angriff aus dem akademischen Elfenbeinturm auf alle Psychotherapieverfahren
(ab Seite 6)
.....weitere und ähnliche Stellungnahmen und Kommentare siehe u.a. auch bei www.aghpt.de

Ein herzlicher und hoffentlich auch ermutigender Gruß

Karl-Heinz Schuldt

Gerne nehme ich Kommentare und Beiträge entgegen: schuldt.dgta@gmail.com
Bitte aber auch gerne in entsprechenden anderen Foren informieren und dort kommentieren.

Ein hochaktuelles Zitat von Christa Kosmala vom 22.11.2016:

„Was bleibt noch zu sagen? Vielleicht dies:

Verehrte humanistische Psychotherapeut(inn)en, die ihr nicht nur mein Leben gerettet habt, sondern auch das vieler vieler anderer Ex- und noch Patient(inn)en, steht bitte auf und kämpft für eure Profession und uns! Schreibt, mailt, twittert oder facebookt Euch die Finger wund zur Faktenlage! Nehmt Stellung zu Lobbyistentum und Faktenabsentismus. Holt all die Studien hervor zur Wirksamkeit humanistischer Psychotherapieverfahren – und schmeißt die öffentlichkeitsrelevanten Medien damit zu. Kurz gesagt: Sendet bis der Arzt kommt.

Denn wer nicht kämpft, hat schon verloren. “

Quelle/Zitat aus: <http://www.gwg-ev.org/blog> vom 22.11.2016

a) Erste Kurz-Einschätzung zum Stellenwert des „Gutachtens“

Text: Karl-Heinz Schuldt in Anlehnung an andere Texte vom 23.01.2018

Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) hat nach 6-jährigen Beratungen sein Gutachten am 19.01.2018 veröffentlicht: <http://www.wbpsychotherapie.de/downloads/Gutachten-HPT.pdf>), wonach er "Humanistische Psychotherapie" (HPT) nicht als „wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren“ ansieht. (Er meint, sie könne daher nicht "als Verfahren für die vertiefte Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten empfohlen werden.“)

International – also jenseits der deutschen Grenzen – ist sowohl die psychodynamische und verhaltenstherapeutische wie auch die humanistische und systemische Psychotherapie in der Wissenschaft und der psychotherapeutischen Praxis anerkannt und essentieller Bestandteil therapeutischer Versorgung. Humanistische Psychotherapie wird dabei von sehr vielen Patienten nachgefragt; ihre Wirksamkeit ist an zehntausenden Patienten nachgewiesen. Selbst in Deutschland haben zunehmend die anderen Psychotherapieverfahren Konzepte und Vorgehensweisen der HPT „entlehnt“. Trotz des ärgerlichen Vorgehens einer exponierten kleinen Gruppe von konkurrierenden Funktionären hierzulande, die administrativen Hürden auszubauen, wird daher die AGHPT die Entwicklung und Anwendung der Humanistischen Psychotherapie auch in Deutschland weiterverfolgen und vorantreiben. Die AGHPT fühlt sich gegenüber den zahlreichen Patienten und Klienten, die von der HPT für die Linderung ihrer Leiden und der Erhöhung ihrer Lebensqualität profitieren, verpflichtet, dieses hochwirksame Verfahren auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.

b) Stellungnahme:

WBP-Bewertung tendenziös und voller Mängel.

Text: Univ.-Prof. em. Dr. Jürgen Kriz vom 22.01.2018

Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) hat nach 6-jährigen Beratungen sein Gutachten veröffentlicht, wonach er "Humanistische Psychotherapie" nicht als „wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren“ ansieht. Er meint, sie könne daher nicht "als Verfahren für die vertiefte Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten empfohlen werden.“

Quellen (Einfügung KH.S):

Gutachten des WBP vom 11.12.2017; veröffentlicht am 19.01.2018:

<http://www.wbpsychotherapie.de/downloads/Gutachten-HPT.pdf>

Schriftwechsel / Studien usw. zwischen WBP und AGHPT seit 2011:

<http://aghpt.de/antraege-an-den-wissenschaftlichen-beirat-psychotherapie-wbp/>

Diese Bewertungen sind in hohem Maße sachwidrig. Die „Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie“ (AGHPT) hatte in ihrem Antrag über 300 Wirkstudien vorgelegt, die ganz überwiegend in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften mit wissenschaftlichen Gutachten publiziert worden waren. Von diesen hat der WBP letztlich nur 29 als Wirksamkeitsnachweise nach seinen aktuellen Kriterien anerkannt. Abgelehnt wurden u.a. selbst Studien, welche der Habilitation an einer deutschen medizinischen Fakultät zugrunde lagen, oder eine solche, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert, in der renommierten Zeitschrift *Psychotherapy and Psychosomatics* veröffentlicht und von den Juroren der *Society of Psychotherapy Research* mit dem internationalen Forschungspreis der SPR ausgezeichnet worden war.

Bereits zur „vorläufigen Studienbewertung“ des WBP (11.09.2017: http://aghpt.de/texte/WBP-Studienbewertung-SKM_36817091914450-2.pdf)ⁱ hatte die AGHPT bei 24 Studien die Bewertung des WBP beanstandet (16.10.2017: <http://aghpt.de/texte/AGHPT-Stellungnahme-an-WBP--2017-10-16.pdf>)ⁱⁱ

Die von der AGHPT aufgezeigten Fehler und Mängel in den WBP-Bewertungen führten aber lediglich bei einer einzigen Studie zur Berücksichtigung als Wirksamkeitsbeleg - alle anderen Beanstandungen wurden faktisch ignoriert.

Die umfangreiche Mängelliste an den WBP-Bewertungen kann hier aus Platzgründen nicht referiert werden (siehe <http://aghpt.de/texte/AGHPT-Stellungnahme-an-WBP--2017-10-16.pdf>). Dennoch exemplarisch zwei Beispiele:

So hat der WBP eine Studie von Ascher mit der Begründung abgelehnt, dies sei keine Humanistische Therapie, sondern Verhaltenstherapie. Die AGHPT nahm daraufhin Kontakt mit dem Autor in den USA auf und legte dem WBP eine schriftliche Bestätigung von Ascher vor, dass er als Ehrenmitglied der Wiener Gesellschaft für Existenzanalyse die Vorgehensweise in dieser Studie persönlich mit Viktor Frankl abgesprochen habe und dass als Interventionen in dieser Studie Frankls Technik der "paradoxen Intention" angewendet worden sei. Gleichwohl

hielt der WBP an seiner Sicht fest, in der Studie handle es sich um Verhaltenstherapie. Der WBP ignorierte damit nicht nur das Urteil der Fachvertreter, sondern meinte, besser als der Autor selbst beurteilen zu können, was dieser in seiner Studie untersucht hat.

Dieses Beispiel, wie im WBP-Verfahren „alternative Fakten“ zu Ungunsten der HPT erzeugt wurden, verstößt gegen alle Regeln der Wissenschaft.

Als zweites Beispiel für den tendenziösen Umgang des WBP mit Fakten sei hier der unerklärliche und unkommentierte „Gesinnungswandel“ im WBP selbst angeführt: Im Verfahren zur Bewertung der wissenschaftlichen Anerkanntheit der „Gesprächspsychotherapie“ hatte der WBP 2002 immerhin 32 Wirksamkeitsstudien anerkannt. Der Antrag der AGHPT von 2012 enthielt davon immerhin (wegen unterschiedlicher Zuordnungen) 27 Studien.

26 der 27 dieser vom WBP als Wirksamkeitsbelege anerkannten Studien wurden nun vom aktuellen WBP abgelehnt.

Die AGHPT hat diesen mit wissenschaftlichen Gründen nicht legitimierbaren Gesinnungswandel des WBP mit differenzierten Argumenten beanstandet (siehe Fußnote 2). Auch hierauf ist der WBP in seinem Gutachten mit keinem Wort eingegangen. Ein so extremer, einseitig zum Nachteil des Bewerteten vorgenommener Gesinnungswandel hat aber mit seriöser Begutachtung – geschweige denn mit wissenschaftlichem Vorgehen – nichts gemeinsam. Es ist eher ein „Hase-und-Igel-Spiel“: Egal wie viele weitere Wirkstudien noch vorgelegt werden, man kann immer wieder neue „Kriterien“ ersinnen, mit denen sich selbst bereits wissenschaftlich anerkannte Studien nun ablehnen lassen.

Trotz dieser Dezimierung auf 29 „anerkannte“ Studien hätte es für die „Anerkennung“ nach den WBP-Kriterien ausgereicht, wenn lediglich eine einzige (!) weitere Studie im Bereich „Angst“ nicht abgelehnt worden wäre – Beispielsweise aus den 9 (!) von der AGHPT als fälschlich abgelehnten Angst-Studien die o.a. Ascher-Studie.

Diese somit hauchdünn erreichte Ablehnung wurde allerdings noch mit einer weiteren merkwürdigen Operation des WBP untermauert: Antragswidrig zerlegte er die Humanistische Psychotherapie in einzelne Ansätze. Dies nahm er als Grundlage dafür, dann die Fülle an Wirksamkeitsstudien ebenfalls zu zerlegen und jedem Ansatz getrennt zuzuordnen. So konnte der WBP selbst für die Gesprächspsychotherapie, die bereits seit 2002 vom WBP als „wissenschaftlich anerkannt“ gilt behaupten, dass diese nicht die aktuellen WBP-Kriterien erfülle (wieder hätte eine einzige weitere nicht aberkannte Angststudie dieses "Ergebnis" umgedreht).

Auch hier setzt sich der WBP über konstatierte Regeln der wissenschaftlichen Begutachtung von Verfahren hinweg. Denn noch am 15.1.2006 hatten die beiden Vorsitzenden des WBP für die erste Amtsperiode (1999-2003) - Prof. Hoffmann und Prof. Margraf - in einem öffentlichen Schreiben klargestellt, es handele sich um ein „Missverständnis“, wenn man meine, dass die Begutachtungsmethodik „Psychotherapieverfahren in Teilbereiche auflösen“ wolle, um „diese jeweils als wissenschaftlich zu bestätigen oder zu verwerfen.“

Wesentlich für die Einschätzung des aktuellen WBP-Gutachtens ist auch, dass eine Überprüfung der Richtlinienverfahren nach dieser WBP-Vorgehensweise zu dem Ergebnis käme, dass diese ebenfalls "nicht wissenschaftlich" sind, und nicht "für die vertiefte Ausbildung zum Psy-

chologischen Psychotherapeuten empfohlen" werden können". Kaum einer der 21 Ansätze des psychodynamischen Clusters könnte einzeln jeweils das erforderliche Spektrum an Indikationen und entsprechenden Studien vorlegen, wenn Psychodynamische Psychotherapie auf gleiche Weise wie die Humanistische Psychotherapie vom WBP zerlegt und geprüft werden würde. Und selbst in dem Cluster verhaltenstherapeutischer Ansätze sind die einzelnen Methoden zwar jeweils für bestimmte Störungen evidenzbasiert – im Lichte der WBP-Zerlegung könnte aber kaum ein einzelner Ansatz die gleichzeitig geforderte Indikationsbreite nachweisen.

Daran wird die Unsinnigkeit der tendenziösen Vorgehensweise des WBP deutlich. Nicht nur die Humanistische Psychotherapie, sondern letztlich alle aktuellen Psychotherapieverfahren müssten nach diesem Procedere als nicht „wissenschaftlich anerkannt“ eingestuft werden.

c) Kommentar: Univ.-Prof. em. Dr. Jürgen Kriz vom 22.01.2018

Psychotherapie in Deutschland nun unwissenschaftlich?

Angriff aus dem akademischen Elfenbeinturm auf alle Psychotherapieverfahren

Der Wissenschaftliche Beirat Psychotherapie (WBP) hat nach 6-jährigen Beratungen sein Gutachten veröffentlicht, wonach er "Humanistische Psychotherapie" "nicht als wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren" ansieht. Und er kommt zu dem Schluss: Sie könne daher auch nicht "als Verfahren für die vertiefte Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten empfohlen werden."

Quellen (Einfügung KH.S):

Gutachten des WBP vom 11.12.2017; veröffentlicht am 19.01.2018:

<http://www.wbpsychotherapie.de/downloads/Gutachten-HPT.pdf>

Schriftwechsel / Studien usw. zwischen WBP und AGHPT seit 2011:

<http://aghpt.de/antraege-an-den-wissenschaftlichen-beirat-psychotherapie-wbp/>

Berufspolitisch ist dies gut nachvollziehbar: Im WBP sitzen ausschließlich Konkurrenten der Humanistischen Psychotherapie (HPT). Im Vorfeld wurde verhindert, dass auch nur ein einziger Professor, der den HPT-Ansatz vertritt, zu dieser Zeit im WBP war. Einem oft zitierten Beispiel folgend, lässt sich das Ergebnis unschwer vorhersagen, wenn man Funktionäre von Opel und Audi darüber entscheiden ließe, ob noch Autos der Marke Ford gebraucht würden. Denn man darf sicher sein, dass auch diese Gutachter intelligent genug wären, sachliche Argumente, Gründe und Kriterien dafür zu (er)finden, dass man Ford nicht zulassen könne.

Konkret ging der WBP bei seiner Ablehnung so vor, dass er antragswidrig die Humanistische Psychotherapie in einzelne Ansätze zerlegte. Dies war die Grundlage dafür, die Fülle an Wirksamkeitsstudien ebenfalls zu zerlegen und jedem Ansatz getrennt zuzuordnen. Ohne eine solche künstliche Zerlegung wäre das Urteil auf „nicht wissenschaftlich“ schwer erreichbar gewesen. Der WBP erkannte zwar nur 29 der über 300 vorgelegten internationalen Wirksamkeitsstudien als „Wirknachweise“ entsprechend seinen methodischen Kriterien an. Aber selbst eine einzige (!) weitere nicht abgelehnte Studie im Angstbereich hätte zur „wissenschaftlichen Anerkennung“ ausgereicht (gemäß der im sog. „Methodenpapier“ festgeschriebenen Regeln des WBP).

Selbst der Weg zu dieser überaus knappen Ablehnung ist mit Merkwürdigkeiten gepflastert. So war - um das WBP-Vorgehen an einem Detail deutlich zu machen - die Nicht-Anerkennung von 9 (!) weiteren Studien im Angstbereich von den Antragstellern (Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie, AGHPT) beanstandet worden. Beispielsweise hat der WBP eine Studie von Ascher mit der Begründung abgelehnt, dies sei keine Humanistische Therapie, sondern Verhaltenstherapie. Die AGHPT legte daraufhin ein Schreiben von Ascher vor, dass er als Ehrenmitglied der Wiener Existenzanalytiker die Vorgehensweise in dieser Studie persönlich mit Viktor Frankl abgestimmt habe und der Kern der Interventionen sich an dessen Konzept "paradoxaer Intention" orientiere. Gleichwohl hielt der WBP an seiner Sicht fest, in der Studie handle es sich um Verhaltenstherapie und ignorierte damit den Widerspruch zum Autor selbst. - Ein kleines Beispiel dafür, wie in diesem WBP-Verfahren "alternative Fakten" zu Ungunsten der HPT erzeugt wurden.

Überaus bedenklich ist auch, dass der WBP nun 2018 fast allen - nämlich 27 - jener Wirksamkeitsstudien für "Gesprächspsychotherapie" die Anerkennung versagte, die der WBP 2002 bereits als Wirksamkeitsnachweise wissenschaftlich anerkannt hatte. Dieser Sinneswandel wurde oft mit der merkwürdigen Begründung verbunden, es handle sich nicht um HPT. Obwohl Gesprächspsychotherapie in Deutschland wie international als ein Kernverfahren der HPT angesehen wird. Diese völlig sachwidrigen Zuordnungen aber waren essentiell für die Ablehnung.

Auf diese Weise konnte der WBP nach seinem Zerlegungsprozedere zusätzlich – ohne jeden Prüfauftrag - ein Sonderstatement zur „Gesprächspsychotherapie“ veröffentlichen, dass auch diese nicht die WBP-Kriterien erfülle (wieder hätte eine einzige weitere nicht aberkannte Angststudie das "Ergebnis" umgedreht). Ein seit Jahrzehnten auch in Deutschland erfolgreich an tausenden Patienten bewährter Ansatz droht damit, nach der Verdrängung aus den Universitäten, nun auch im Bereich der Psychotherapiepraxen weiter geschwächt zu werden: Nur in Kliniken, in Privatpraxen oder im Ausland - wo die Macht des WBP endet – dürften laut WBP Patienten weiterhin mit HPT behandelt werden. Deutsche Kassenpatienten sollen sich demnach allein mit den Verfahren begnügen, die von den WBP-Mitgliedern vertreten werden.

Doch wer sich jetzt, z.B. als Richtlinientherapeut, darüber freut, dass der WBP der Konkurrenz einen vernichtenden Schlag zugefügt hat, sollte die Konsequenzen der WBP-Vorgehensweise zu Ende denken. Wenn man nämlich die Richtlinienverfahren auf diese Weise ebenfalls bewerten würde, ergäbe sich, dass auch diese nicht als „wissenschaftlich anerkannte Verfahren“ einzustufen sind, und somit nicht "für die vertiefte Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten empfohlen" werden können. Wie viele der 21 Ansätze des psychodynamischen Clusters könnten einzeln jeweils das erforderliche Spektrum an Indikationen und entsprechenden Studien vorlegen, wenn Psychodynamische Psychotherapie auf gleiche Weise wie die HPT vom WBP zerlegt und geprüft werden würde? Und selbst in dem Cluster verhaltenstherapeutischer Ansätze sind die einzelnen Methoden zwar jeweils für bestimmte Störungen evidenzbasiert - im Lichte der WBP-Zerlegung könnte aber kaum ein Ansatz die gleichzeitig geforderte Indikationsbreite nachweisen.

Zudem müsste die Aberkennung fast aller 2002 vom WBP für die Gesprächspsychotherapie anerkannten Studien dazu führen, dass diese Beiräte ihre bis 2002 erworbenen Diplome, Doktor- und Professorentitel, Führerscheine etc. zurückgeben und sich erneut den Fach- und Fahrprüfungen nach heutigen Methoden unterziehen. Auch die Physik vor 2002 wäre in jenen Bereichen „wissenschaftlich nicht anerkannt“, wo es heute Instrumente gibt, die mit anderer oder genauerer Methodik messen.

Daran wird deutlich, wie weit die im methodischen Elfenbeinturm ersonnene Ablehnungsstrategie des WBP nicht nur sachwidrig, sondern zudem fern von jeder psychotherapeutischen Realität ist. Denn der WBP wurde vom Gesetzgeber dafür installiert, um Behörden bei der Klärung der Frage zu unterstützen, ob ein Therapieansatz nachweislich Patienten nützt, ob er unwirksam ist, oder gar schadet. Die Bewertung dieser inhaltlich-klinischen Frage muss zwar Aspekte der Untersuchungsmethodik berücksichtigen. Sie hat aber fast nichts mit der Entscheidung über spitzfindige Details zu akademisch-methodischen Aspekten der wissenschaftlichen Beweisführung zu tun. Die wissenschaftliche Analyse dazu, ob ein bestimmtes therapeutisches Vorgehen einem Patienten hilft oder nicht, kann nicht wesentlich auf die Frage reduziert werden, ob aus heutiger Sicht alle Kriterien der Randomisierung in einer bestimmten experimentellen Studie berücksichtigt wurden.

Schon gar nicht, wenn dabei sämtliche anderen Belege und Informationsquellen, welche zur inhaltlich-klinischen Frage beitragen, für irrelevant erklärt und ausgeblendet werden.

Nicht nur die HPT wird somit vom WBP mit dem Makel „nicht wissenschaftlich anerkannt“ (in Deutschland) diskreditiert. Sondern auch die Richtlinienverfahren sind bei Anwendung dieses Prozedere keine „wissenschaftlich anerkannten Verfahren“ mehr. Das WBP-Gutachten ist daher ein Angriff auf die gesamte Psychotherapie.

ⁱ http://aghpt.de/texte/WBP-Studienbewertung-SKM_36817091914450-2.pdf

ⁱⁱ <http://aghpt.de/texte/AGHPT-Stellungnahme-an-WBP--2017-10-16.pdf>